

Der Taunusbote erscheint
täglich
auch an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg u. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 4.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.
Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg n. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
2 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 1 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
— Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hudenzstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8894
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

März
12.

Im Westen gesteigerte Geschäftstätigkeit, jedoch ohne nennenswerte Ergebnisse. Im Osten führen wir unweit der Bahn Zircow-Tarnopol (an der Stelle, wo uns später der große Durchbruch gelingt) ein Unternehmen durch, das uns wertvollen Geländegewinn, 400 Gefangene und einige Beute bringt.

Revolution in Russland, die mit der Ablehnung des Zaren und Einsetzung der republikanischen Regierungsform endet.

Der Widerpenstigen Zämung.

(zb.) Die Verhandlungen im Hauptaus-
schuß des deutschen Reichstages über gewisse
Mißstände in der Rüstungsindustrie, insbe-
sondere die Weigerung namhafter Firmen,
ihre Bücher den Vertretern der Militärbe-
höden zur Prüfung zu unterbreiten, werfen
ein seltsames Schlaglicht auf die ungesunde
Entwicklung, in die allmählich die deutsche
Rüstungsindustrie hineingeraten ist. Die
Preisentwicklung, die sich ja schließlich rük-
wärtend auch auf die Löhne erstreckt hat,
ist bis zu einer Grenze gediehen, die schwere
volkswirtschaftliche Gefahren in sich birgt.
Deutschlands industrielle Ueberlegenheit be-
ruhte vor dem Kriege schließlich auch in der
Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie. Der
amerikanische Schiffsbau war beispielsweise
gegenüber dem deutschen infolge der hohen
amerikanischen Löhne unrentabel. Trotzdem
auch im Ausland eine Revolutionierung
des Preisprozesses nach oben stattgefunden
hat, scheinen wir doch an der Spitze zu mar-
schieren. Wenn bei Besprechung der Daimler-
Gewinne im Hauptauschluß festgestellt wor-
den ist, daß ein Automobil, für das in Deutsch-
land 12 000 Mark gezahlt werden, in Ame-
rika 5 000 Mark kostet, so liegt darin eine
große Gefahr für die Zeit nach dem Kriege.
Es wird ungeheuer schwer sein, die Preise
dann wieder auf einen Stand zu bringen, der
uns die internationale Konkurrenzfähigkeit
gewährleistet. Dieser Gesichtspunkt ist zwei-
fellos der allerwichtigste bei den ganzen Vor-
gängen. Damit soll nicht gesagt sein, daß das
Verhalten der Daimler-Werke etwa weniger
verwerflich sei. Niemand wird den Spezial-
firmen der deutschen Rüstungsindustrie die
Anerkennung für ihre Leistungen versagen,
die uns erst in den Stand gesetzt haben, den
Krieg mit erfolgreichem Material zu führen.
Über diese Anerkennungen findet ihre klare
Grenze an den Interessen des Gemeinwohls.
Die Daimler-Werke haben in den beiden
Kriegsjahren 1915 und 1916 28 und 35%
Dividende verteilt. Sie nehmen noch heute
als Grundlage für ihre Preiskalkulation den
vor dem Kriege hergestellten Probe-Motor
der längst Massenartikel geworden ist. Nach
der Mitteilung des Berichterstatters im
Hauptauschluß beträgt der Preis für einen
solchen Motor 5 000 Mark und bei 30% Ge-
winn würde er 7 000 Mark kosten. Die Firma
verlangte aber 15 000 Mark seither und be-
anspruchte für die Zukunft einen Preiszug-
schlag von 50%. Dem Faß den Boden
schlug aber die Drohung aus, ihre Produk-
tion einzuschränken, wenn sie den Zuschlag
nicht erhalte. Es ist klar, daß hier ein natio-
nales Interesse vorliegt, die Rüstungs-
industrie einer genauen Kontrolle zu unter-
werfen. Der Hauptauschluß des Reichstages
will eine Bundesratsverordnung, die den
Reichsanwalt ermächtigt, Einsicht in die Ge-
schäftsbücher der Kriegsindustrie zu nehmen.
Die Militärbehörden erklären zwar, daß sie
auch ohne eine solche Verordnung ausreichende
Machtmittel in der Hand hätten, und sie
haben den Daimler-Werken kurzerhand eine
militärische Leitung gegeben. Das war in

diesem Falle zwar unbedingt notwendig, aber
es erscheint doch zweckmäßig, hier eine Rechts-
basis zu schaffen. Darüber hinaus ist es aber
notwendig, daß der Begriff des übermäßigen
Gewinnes im Sinne der Kriegswucherver-
ordnung vom 23. Juli 1915 sich nicht nur auf
den Handel, sondern auch auf die Industrie
erstreckt. Der Prozeß gegen die Geschäfts-
führer der Maschinenfabrik Philippi in Wies-
baden hat das überzeugend dargetan. Dieses
gesetzgeberische Vergehen, das außerdem
von einer verschärften Besteuerung der
Kriegsgewinne begleitet sein muß, ist nicht
nur notwendig, um widerpenstige Firmen zu
zähmen, sondern auch um einer weitgehenden
Beunruhigung im Volke entgegenzuwirken.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. März. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit
lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkun-
dungstätigkeit hielt an. Eigene Abteilungen
drangen an mehreren Stellen der flandrischen
Front in der Gegend von Armentieres und
auf dem westlichen Maasufer in die feind-
lichen Gräben ein und brachten Gefangene
und Maschinengewehre zurück. Bei einer
deutschen Unternehmung nordöstlich von
Reims trat wiederum eine in letzter Zeit
mehrfach beobachtete auf der Katbedrale von
Reims eingerichtete Blinkstelle der Franzosen
in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter von Tuschel und Leut-
nant Wüsthoff errangen ihren 27., Ober-
leutnant Bethge seinen 26. Luftstieg.

Osten.
Feindliche Banden wurden bei Bachmatz
nordöstlich von Riew und bei Rasdjelnaja
an der Bahn Schmerinka-Odessa zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 11. März, abends. (WB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Luftangriffe auf Paris.

Berlin, 11. März. (WB.) Durch unseren
Strafangriff gegen die Stadt Paris in der
Nacht vom 30. 1. und durch unsere erneuten
Warnungen unbelehrt, suchten die Feinde
während der vergangenen Woche wiederum
friedliche deutsche Städte weit hinter der
Kampfbahn mit Bomben heim. Die ange-
drohte Strafe ist vorgestern nacht abermals
vollstreckt worden. Die Stadt Paris war
wiederum das Ziel unseres Vergeltungsan-
griffes. Dem verbrecherischen und verblen-
deten Verhalten unserer Gegner entsprechend
wurde der Angriff mit noch größerer Stärke
und Wucht geführt als der erste. Paris
wurde mit insgesamt 23 700 Kilogramm
Bomben belegt.

Engliche und japanische Kriegsschiffe vor Wladiwostok.

Bern, 10. März. (WB.) Nach Pariser
Blättermeldungen wurden englische und ja-
panische Kriegsschiffe zur Ueberwachung nach
Wladiwostok entsandt. Die anässigen Ja-
paner wurden nach Japan zurückgeschickt.

Stockholm, 11. März. (WB.) Nach einer
Havasmeldung aus Petersburg richteten die
ausländischen Konsuln in Wladiwostok an
das Smolny-Institut eine amtliche katego-
rische Protestkundgebung gegen eine Reihe
politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen,
die ernstlich die Interessen der Länder, die
sie im äußersten Osten vertreten, bedrohen.
Die Konsuln verlangen, daß diese Maß-
nahmen sofort zurückgenommen werden, und
behalten sich im Weigerungsfalle Freiheit
des Handelns vor. Sie lehnen jede Veran-
wortung für Verwicklung ab, die diese
Weigerungen nach sich ziehen könnte.

Der Geetrieg. Reue Versenkungen.

Berlin, 11. März. (Amtlich.) Eines un-
serer Unterseeboote, Kommandant Kapitän-
leutnant von Glasenapp, hat an der
Westküste Englands 5 Dampfer und 1 Segler
mit zusammen 22 700 Brtg. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden
sich drei besonders wertvolle Dampfer von
je etwa 6000 Brtg., drei von den 5 Dampfern
waren Tanksdampfer. Alle Dampfer waren
bewaffnet und mit einer Ausnahme tief be-
laden.

Namentlich konnten festgestellt werden
der bewaffnete englische Dampfer „Birch-
hof“ (5847 Brt.), der nach der Torpedierung
mit Artillerie in Brand geschossen und dessen
Kapitän gefangen eingebracht wurde, und
der englische Dampfer „Hillegburg“ (2888
Brtg.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Jogh Mendi“.

Kopenhagen, 10. März. (WB.) Der
Dampfer „Jogh Mendi“ wurde heute früh
flott gemacht.

Das ukrainische Getreide.

Köln, 11. März. (WB.) Die „Kölnische
Zeitung“ meldet aus Berlin vom 11. März:
Die Art der Verteilung der aus der Ukraine
zu erwartenden Getreidevorräte zwischen
Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist nun-
mehr dahin festgesetzt, daß bis zum 31. Juli
Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleich-
viel erhalten und zwar wird in der ersten
Hälfte dieses Abschnitts Oesterreich-Ungarn
doppelt so viel beziehen als Deutschland,
während danach bis zum 31. 7. die Verteilung
umgekehrt erfolgt, so daß also Deutschland
die doppelte Menge erhält.

Zurückführung der verschleppten Balten.

Berlin, 11. März. (WB.) Die deutsche
Regierung hatte am 8. März durch Zusage
an die russische Regierung darauf hingewie-
sen, daß 540 Balten aus Dorpat und Reval
und 130 Balten aus anderen livländischen
Städten verschleppt worden waren, um nach
Sibirien abtransportiert zu werden. Der
Transport erfolgte in Viehwagen mit Zerti-
fikaten des Smolny-Instituts. Die deutsche
Regierung hat gegen diese Maßnahme, die
mit Artikel 6 Absatz 2 des Friedensvertrages
im Widerspruch stand, Verwahrung einge-
legt und die sofortige Rückbeförderung der
Verschleppten verlangt.

Der Beisitzer des Volkskommissars für
auswärtige Angelegenheiten in Petersburg
erwiderte hierauf namens der russischen Re-
gierung: Es sei bereits eine Verfügung ge-
troffen, daß die Verschleppten nach ihrer Hei-
mat zurückgeführt werden. Ihre Zurück-
führung werde nur durch Transportschwie-
rigkeiten aufgehalten, die durch die Demobili-
sation der russischen Armee entstanden seien.

Polen.

Warschau, 10. März. (WB.) „Gozyna
Polski“ vom 10. März schreibt im Leitarti-
kel: „Für uns ist der Brester Friede das
Ende der Träume von einem mächtigen Po-
len. Wir haben dem blutigen Trauerspiel
fast vier Jahre von der Ferne zugehört,
und uns eingeredet, daß Zusehen ein geschick-
tes politisches Spiel sei. In Wirklichkeit war
es eine schlechte Nachahmung von Politik, ein
Spiel, das uns nur selbst schadet. Wir
haben Gut und Zeit verloren. Wir müssen
uns vor dem Verlust des Glaubens an uns
selbst bewahren. Nur einen Ausweg gibt es
in dieser schrecklichen Lage: Ein Bündnis
mit den Nachbarn auf Grund des realpoliti-
schen da und des. Eine Konvention mit
einem und ein Bündnisvertrag mit dem an-
deren ist jetzt die Aufgabe der polnischen Po-
litik. Eine energische Rettungsaktion für
das Cholmer Land ist notwendig. Nur der
Regentschaftsrat kann sie führen. Von der
Richtung, die der Regentschaftsrat der neuen
Regierung geben wird, und der Einigkeit
des künftigen Kabinetts hängt Polens Los
zum größten Teil ab.“

litik. Eine energische Rettungsaktion für
das Cholmer Land ist notwendig. Nur der
Regentschaftsrat kann sie führen. Von der
Richtung, die der Regentschaftsrat der neuen
Regierung geben wird, und der Einigkeit
des künftigen Kabinetts hängt Polens Los
zum größten Teil ab.“

Finland.

Kämpfe.

Stockholm, 11. März. (WB.) Meldung von
Svenska Telegram-Byran. Aus Wasa berich-
tete das finnische Hauptquartier vom 9. März.
Auf der Sarakuntasfront heftige Kämpfe bei
Sandoe, Ahlman, Virtsjaervi und Poo-
markku, gegen welche Driftschiffen der Feind
der kolossalen Verluste werfen die Russen
menzog. Unsere nach Lusia auf der Sawa-
laksfront vorgeschobenen schwachen Vorposten-
abteilungen wurden etwas gegen Sysmac
zurückgedrängt, nachdem sie von mannigfach
überlegenen, aus Heinola kommenden Kräf-
ten angegriffen worden waren. In Karelen
bauern die blutigen Kämpfe bei Ahvoo un-
unterbrochen Tag und Nacht fort. Ungeachtet
der kolossalen Verluste werfen die Russen
stets Truppen ins Feuer. Bei Rautu und
Balksaeri wurden feindliche Angriffe ab-
gewiesen. Feindliche Flieger warfen Bom-
ben ab.

Die rote Garde.

Stockholm, 11. März. (WB.) Die hie-
sigen Zeitungen enthalten vielfach Schilder-
ungen über das Vorgehen der deutschen
Truppen auf Aaland, wobei betont wird,
daß die deutschen Truppen die abziehenden
roten Gardisten auf Plünderung verhindern.

Frankreich.

Bater ringetroffen.

Paris, 10. März. (WB.) Meldung der
Agentur Havas. Der Kriegssekretär der
Vereinigten Staaten Bater ist mit seinem
sieben Personen zählenden Generalstabe heute
nachmittag in einem französischen Hafen
eingetroffen.

Amerika.

Verhaftung eines Friedensfreundes.

Berlin, 11. März. (WB.) „Matin“ meldet
aus New York: Der Schriftsteller Wilhelm
Robertson wurde wegen friedensfreundlicher
Propaganda verhaftet. In einer kürzlich
erschienenen Broschüre hatte Robertson ver-
lautet, Amerika sollte sofort Frieden schlie-
ßen, da keine Aussichten beständen, daß es sich
bei den Friedensverhandlungen gegen die
Wünsche der Entente durchsetzen könne.

Amerikanisch - spanisches Abkommen.

Washington, 9. März. (WB.) Meldung
des Reuterschen Bureaus. Zwischen den
Vereinigten Staaten und Spanien ist ein
Abkommen unterzeichnet worden, durch das
Spanien gewisse Ausfuhrn aus den Verei-
inigten Staaten erhält.

England.

Freies Geleit für Lugburg.

Buenos Aires, 9. März. (WB.) Mel-
dung der Agentur Havas: England geneh-
migte für den Grafen Lugburg freies
Geleit nach Schweden, verweigerte es aber
dem begleitenden deutschen Arzte.

Schiffsorgen.

Haag, 11. März. (WB.) Nach einem Bri-
vattelegramm des „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ aus London, bringt die „Times“
nochmals auf eine Regierungserklärung über
den durch die deutschen U-Boote verursachten
Schiffsraumangel, da die Arbeiter in den
Schiffswerften ohne eine solche den Ernst der
Lage nicht einsehen und verlangt eine Un-
tersuchung über den Neubau von Schiffen
und Regierungsaufsicht über diese ganze In-
dustrie.

Argentinien.

Buenos Aires, 9. März. (WB.) Meldung der Agentur Havas: Ein Beamter des Ministeriums erklärte einem Vertreter der Presse: Die öffentlichen ausländischen Kommerzianten einer angeblichen Entscheidung der argentinischen Regierung, in den Krieg einzutreten, sind übertrieben. Es handelt sich um einen Entschluß, den Freundschaftsbund Argentiniens mit den Alliierten enger zu knüpfen, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern und die Handels- und wirtschaftlichen Verbindungen zu erleichtern. Militärische Maßnahmen sind weder ergriffen worden noch vorgesehen, obwohl die bestehende Sympathie für die Sache der Alliierten forschreitet. (Wenn Havas so gewunden spricht, so darf man annehmen, daß Argentinien nicht will, wie die Entente gern möchte. D. Schriftl.)

Vermischte politische Mitteilungen.

Neuer Kredit.

Berlin, 11. März. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, in dem ein neuer Kredit von 15 Milliarden Mark verlangt wird.

Berlin, 11. März. Oberleutnant Buddede ist im Luftkampf gefallen.

Darmstadt, 11. März. (WB.) Der Großherzog hat, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, die Erteilung des Auftrags als Stellvertreter der Bevollmächtigter zum Bundesrat an den Ministerialrat im großherzoglichen Ministerium der Finanzen und Vorsitzender der Abteilung für Steuerwesen Dr. Hellwig genehmigt.

München, 11. März. (WB.) Der bayerische Ministerpräsident Frhr. von und zu Bodman trifft abends in München ein, um den Besuch des Ministerpräsidenten Frhr. v. Dandl am bayerischen Hof zu erwidern. Zu Ehren des Ministerpräsidenten und des Reichshauptpräsidenten, der zur Zeit gleichfalls in München weilte, findet morgen beim König eine Frühstückstafel statt.

Nordhausen, 8. März. (WB.) Die städtische Körperschaft hat heute einstimmig dem Generalmajor Hoffmann das Ehrenbürgerrecht Nordhausens, seiner Vaterstadt, verliehen.

Stadtnachrichten.

Die auslosbaren 4 1/2 Prozent. Schatzanweisung der 8. Kriegsanleihe.

Wie bereits mitgeteilt, werden zur 8. Kriegsanleihe neben den 5%igen Schuldverschreibungen wiederum 4 1/2%ige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach mit den zur 6. und 7. Kriegsanleihe ausgegebenen Schatzanweisungen übereinstimmen. Der Ausgabekurs von 98% gewährleistet den Zeichnern einen Zinsgenuß von 4,6% und der Auslosungskurs von 110% eröffnet ihnen die Aussicht auf einen Gewinn von 12%. Die Schatzanweisungen werden halbjährlich gruppenweise ausgelost und müssen spätestens zum 1. Juli 1917 gelöst sein. Der Auslosungsgewinn kann im übrigen in späteren Jahren noch größer werden, weil bei einer Herabsetzung des Zins-

fußes auf 4%, die — im Wege der Ründigung — frühestens am 1. Juli 1927 erfolgen kann (aber erst viel später zu erfolgen braucht), der Auslosungskurs auf 115% heraufgesetzt wird. Bei einer weiteren Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2%, die das Reich frühestens 10 Jahre nach der ersten Ründigung vornehmen kann, steigt der Auslosungskurs sogar auf 120%. Wer aber von diesen gesteigerten Gewinnmöglichkeiten von 17% oder 22% keinen Gebrauch machen will, kann sich bei jeder der beiden Ründigungen seine Schatzanweisungen zum Nennwert (nicht zum Ausgabekurs) auszahlen lassen.

Unter diesen Umständen wird auch bei Manchem der Wunsch rege werden, seinen Besitz an früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2%ige Schatzanweisungen umzutauschen. Entgegenkommender Weise hat daher die Reichsfinanzverwaltung bestimmt, daß die Zeichner von 4 1/2%igen Schatzanweisungen zugleich den doppelten Betrag der vorher erwählten Papiere umtauschen können.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Vergrößerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzfakt zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschliebung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für diejenigen, die sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2%igen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinnes eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die erste Auslosung dieses anlässlich der 8. Kriegsanleihe neu geschaffenen Wertpapiertyps hat übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres werden vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110% zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Januar nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6. und 7. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die dreifache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

* Vom Hofe. Nach rund sechswöchentlicher Anwesenheit reiste gestern Abend 7 1/2 Uhr J. M. die Kaiserin von Homburg ab, um ins Neue Palais in Potsdam überzufahren.

* Ordensauszeichnung. Verliehen wurde dem Stadterordnervorsteher Herrn Hofapotheker Dr. A. Rüdiger der Rote Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und Herrn Oberbürgermeister Lübke der Kronenorden III. Klasse.

* Auszeichnungen. Im Allerhöchsten Auftrag Ihrer Majestät der Kaiserin wurde dem Kreisarzt, Geh. Med.-Rat Dr. Ziehe in Bad Homburg die Rote Kreuz-Medaille II. Klasse dem Geh. Sanitätsrat Dr. Lommel, dem Sanitätsrat Dr. von Noorden, dem Sanitätsrat Dr. Friedlieb, dem Sanitätsrat Dr. Pariser, dem Sanitätsrat Dr. Friedrich Bode, dem praktischen Arzt Dr. Riechmann, dem prakt. Arzt Dr. Klug, dem prakt. Arzt Dr.

Baumgart, dem prakt. Arzt Dr. Bouvier, dem prakt. Arzt Dr. med. Goldschmidt in Gonsenheim, ferner Frau Olga von Brünning, Frau Anna Hübsch, Frau Juliane Krahmer, Frau Anna Rödel und Fräulein Ulrike Modizla die Rote Kreuz-Medaille III. Klasse, der Frau Emma Jint, geb. Michael, Frau Anna Schönmann, Frau Lina Bode, Fräulein Elisabeth und Sophie Balmer, Frau Olga von Steiger, Frau Käthe von Mad, Frau Gräfin Olga von Leiningen-Westerburg, Fräulein Amalie von Lohow, Frau Arrabin, Fräulein Käthe Steinhäuser, dem Fabrikdirektor a. D. Hubert Hesse und dem Kgl. Kreisfretär Karl Schepfandt, sämtlich in Bad Homburg v. d. H. das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgehändigt.

* Der Verein für Geschichte und Altertumskunde hatte für gestern Abend zwei Vorträge angesetzt. Zunächst sprach Herr Ingenieur W e h n e r - Frankfurt am Main über „Antike Feldmehrkunst“. Der Vortragende weist aufgrund seiner schon jahrzehntelanger Forschungen in einem sehr ausgiebigen Material nach, daß die Arbeit aller Agrimensores nicht eine willkürliche war. Schon in früher und späterer Zeit bestand eine gewisse Kontinuität. Es lassen sich zwei Hauptarten der Feldmehrkunst feststellen: Die trauische und der assyrisch-babylonische Ursprung mit einem ägyptischen Einschlag. Die Hauptaufgaben der antiken Feldmesser zeigen sich in der Maße nach den Haupt-Himmelsrichtungen und in der Festlegung der Größen nach den Einheitsmaßen. Von den letzteren gab der Vortragende eine Uebersicht, wonach sich ein oder mehrere uraltete Maßkonventionen oder -Unterungen feststellen lassen, die teilweise bis in die Jahre 1000 — 2000 v. Chr. zurückreichen. Der Redner belegt seine Ausführungen mit einer großen Anzahl von Plänen alter Bauten, die er in allgemein verständlicher Weise erläuterte, so an denen von Kosta, der Saalburg, alter Grabdenkmäler und Bauten des Mittelalters. An und für sich war die Materie für die kurze, zur Verfügung stehende Zeit zu groß, als daß sie bis ins Einzelne hätte behandelt werden können, doch hat zweifellos der, welcher sich mit ihr schon beschäftigt hat, reichen Gewinn aus dem Vortrag gezogen.

Auf das engere Gebiet unserer Heimatstadt führte uns der zweite Redner, Herr Jakob W a g. Nach warmen Worten des Gedankens an das landgräfliche Haus und nachdem er sein Bedauern über das Fehlen eines zusammenhängenden Werks über die Geschichte Homburgs ausgesprochen, schilderte er einen Gang durch die Geschichte der Stadt. Er ging von der Sage aus, daß die Stadt im heiligen Walch. Der Reihe nach behandelte er die Sarkophage und Schreine und gab die wertvollsten Daten der dort ruhenden Mitglieder der Landgrafenfamilie an. Zeichnungen und photographische Aufnahmen, die der Redner angefertigt hatte und herumschickte, illustrierten seine interessanten Ausführungen. Einem Schlußwort, durch reiche Zuwendungen an das Museum dazu beizutragen, daß Homburgs ruhmreiche Vergangenheit der Zukunft erhalten bleibe, möchten wir an dieser Stelle besonders das Wort reden.

Beiden Rednern bezeugte die außerordentliche große Zuhörerschaft mit lautem Beifall ihren Dank, den der Vorsitzende des Vereins, Herr San.-Rat Dr. v. Noorden, in seinem Schlußwort noch besonderen Ausdruck verlieh.

+ Aus russischer Gefangenschaft kehren seit Februar Tausende deutscher Soldaten in die Heimat zurück. Unter den größten Entbehrungen haben sie den Weg zur Heimat zurückgelegt und befinden sich z. Z. in Quarantäne. Um denselben ihr Los zu erleichtern, werden Beiträge gesammelt und im hiesigen Rathaus Zimmer No. 10 entgegen genommen. (Siehe Anzeige.)

* Abzeichen für Verwundete. Durch Kaiserlichen Erlass vom 3. März ist den im Dienste des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen verliehen worden. Das Abzeichen soll diejenigen auszeichnen, welche für das Vaterland geblutet haben oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.

* Grundstücksversteigerung. Bei der gestrigen freiwilligen Grundstücksversteigerung von J. Reineck Erben wurden insgesamt M. 80 800 gelöst. Ein Teil der Grundstücke wurde von der Familie zurückgehalten.

Bei der heutigen Zwangsversteigerung der Güter der verstorbenen Frau Heinrich Kuppel und Kinder wurden 53 680 Mark gelöst. — Bei beiden Versteigerungen wurde der Zuschlag sofort erteilt.

□ Neues Theater. Frankfurt am Main. Dienstag, 12. März, abends 7.30 Uhr: Wiener Dichterabend. Mittwoch, 13., nachmittags 3.30 Uhr: Der Lügenpeter, abends 7.30 Uhr: Wiener Dichterabend. Donnerstag, 14., abends 7 Uhr: Dinter Maern. Freitag, 15., abends 7.30 Uhr: Stein unter Steinen. Samstag, 16., nachmittags 3.30 Uhr: Der Lügenpeter, abends 7.30 Uhr: Meine Frau die Hofschaulpielerin. Sonntag, 17., vormittags 11.30 Uhr: Der Lügenpeter, nachmittags 3.30 Uhr: Liebe, abends 7.30 Uhr: Meine Frau die Hofschaulpielerin.

— Kurhaus-Theater. Auf die heute Abend stattfindende Aufführung der Operette „Frühlingsluft“ sei nochmals besonders hingewiesen, da in der Partie der „Ganni“ Hr. Giff Bort vom Neuen Operntheater Bonn gastiert. — Am Donnerstag Abend ist im Abonnement B. eine Wiederholung des Lustspiels „Clubleute“ von Fritz Friedmann-Friedrich.

* Unfall. Einem Jungen aus Offenbach wurde am Sonntag auf dem Bahnhof Röhren, als er im Zuge die Tür eines Abteils zu machen wollte, ein Finger abgequetscht. — Die Eltern sollten auf der Reise darauf achten, daß die Kinder sich überhaupt nichts an den Zugtüren zu schaffen machen, wenn sie aber schon öffnen oder schließen sollen, dann muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur der entsprechende Griff in die Hand genommen wird. Der Fall in Röhren möge zur Warnung dienen.

≡ Warnung vor Abgabe bezugs-scheinpflüchtiger Waren ohne Bezugs-schein. Die Reichsbeleidigungs- und die Behörden der Beleidigungsstellen erneut angewiesen, besonderes Augenmerk darauf zu richten, ob etwa bezugs-scheinpflüchtige Waren durch Gewerbetreibende ohne Bezugs-schein abgegeben werden. Sie wird jeden Verstoß unnaßschuldig zur Strafverfolgung dringen und behält sich außerdem vor, in Zuwiderhandlungsfällen gegen die Schuldigen mit Beschlagnahme und Enteignung vorzugehen. Der Bezugs-scheinpflücht unterliegen auch Web-, Woll- und Strickwaren aus beschlag-nahmefreiem Material.

„Tod Whoi!“

Ein Roman vom Bodensee

67) von Janko von Kraft.

Langenargen blieb zurück, die Doppel-türme von Friedrichshafen gemachten an einstige Tage. Drüben im Südwesten erhob sich wie eine Silhouette das Konstanzer Münster aus der durchsichtigen, herblichen Seeluft, unwirklich in seiner Düstigkeit, mehr wie dem Bewußtsein entflohen, als dem Auge offenbar. Meersburg glänzte über das Wasser her; die Mainau schloß versunken in leidende Einsamkeit; und dort, wo es so nachdenklich aus dem Ufer schimmerte, dort lag wohl Ueberlingen.

Da kam das Beben. Heinrich Potter, der so lange und standhaft das Gebrechen seines Leibes zu überwinden wußte, ohne eine Miene zu verziehen, der den Ärzten mit furchtlosen Augen zugehört hatte, wie sie die Messer richteten — Heinrich Potter schlug nun die Augen nieder und fühlte mit einem Male den toten Arm schwer und schmerzhaft wie ein brennendes Weh.

Die Landungsbrücke hob sich aus der Ferne. Und da stand auch Sophie. Sie trug ihr einförmiges Schwarz. Sie hatte fieberrote Wangen. Und sie winkte. Winkte ins Unge-wisse hinein, ehe sie Potter noch erkennen konnte. Die Glocke läutete. Das Rad stand still. Fender knurrten. In stimmungsloser Nüchternheit entstieg zwei, drei Reisende dem Schiff. Sie eilten, ans Ufer zu kommen. Heinrich Potter war der letzte.

O du törichtes Menschenherz! Wie ver-schwärzt Lachen und Weinen! Wie bebend

und heldenhaft, trugig und zag, königsstolz und hundeerbeben! Als Potter den gefunden Arm um das Mädchen legte, wie sie dies schon halbverlorene Leben umschlungen hielt, wie sie sich in die Augen sahen und jedes im andern zu suchen schien, was es doch selber hineintrag . . . da war inmitten des Welt-krieges und des Spätherbsttages ein Blüten-baum jenes Venzes ausgegangen, der zu den schönsten zählt auf dieser Erde.

Wortarm gingen sie langsam über den Steg. Und gingen durch die niedrigen Gassen . . . und gingen vorbei an den schönen alten Häusern . . . an dem zur „Löwenzunft“ und dem der Reichlin von Meldegg . . . und gingen am Barfüßerturm vorbei, dessen Mör-tel mit Wein gemischt ist . . . und gingen zum Münster. Zwei helle, kinder-treue, wunderbar einfältige Seelen: der verkehrte Siegfried aus Oesterreich und die blonde junge Frau aus dem Hegau. Im Münster aber war's kühl und gottesstill. Wie rostende Schwalben blieben sie scheu an der Pforte stehen und schauten in das Sternengewölbe em-por; sie wußten kaum, weswegen sie gekommen waren. Sie sprachen nicht und beteten nicht. Sie standen nur reglos still, demütig in ihr Schicksal hineingelächelt. Und als sie wieder draußen waren in der wärmeren Luft der freien Natur, da küßten sie sich mitten auf dem menschenleeren Platz und sagten einan-der, daß sie sich liebten.

Die ersten Tage waren wie goldgelber Blätterfall: eine schöne Wehmut. Die beiden standen urplötzlich in einer neuen Welt, hilflos dem Augenblick preisgegeben, vermählt und doch hematlos. Der einarmige Glocken-gießer von Ueberlingen und seine jungfräu-

liche Gattin waren kein alltägliches Paar. Als sie den Abend in Sophies Mädchenkam-mer beieinander saßen — den ersten seit ihrer Trauung in der Regener Zimmertür, da sahen sie einander in die Augen und schwiegen endlos lange. Etwas unsagbar Bitteres wollte sie überkommen, etwas fiede-heiß Aufbrennendes, die ganze Qual tiefem-pfundener Ohnmacht vor dem Schicksal.

Dann begann Potter zu erzählen. Er sprach einfach und still. Aber die ringende Zeit und das Wunder des Todes sprachen für ihn. Er erzählte von dem knirschenden Sterben dort draußen auf der polnischen Erde, das so unverkündet und doch so selbst-verständlich ist; von den Tausenden Schmerz-gerissener in verlorenen Gräben und verges-senen Häusertrümmern, die, vertriebenen Tieren gleich, tödend ihr Leben verhauchten; von schleichenden Fiebernächten auf manken-den Krankenwagen, die sich durch Gräber-wästen an ihr furchtbares Ziel hindurchtrei-schen von Kindern, aus ihrem eigenen reinen Göttervertrauen in eine jenseitige Gegenwart gestoßen; erzählte von erblindeten Farben-meistern und ertaubten Tonkünstlern, von lahmgewordenen Gipfelfürstern und arm-lefen Bildhauern; von dem ganzen niederge-mähten Ackerfeld löstbarer Menschenheit.

Und wie er sprach und erzählte, schwand die eigene, zornige Bitterkeit aus dem Ge-mach, eine Tür sprang auf nach den Untiefen des allgemeinen Menschenleids. Unmählich — von Wort zu Wort, von Gedanken zu Ge-danken — erwachte die Zuversicht wieder in seinem glückseligen Herzen, er begriff sein Schicksal ganz und lachte befreit auf.

„Da bin ich, Sophie. Keiner kann sagen,

ich hätt' meine Pflicht nicht getan. Und was der tote Arm bedeutet — das soll mich keine Träne kosten. Den hab ich hingelegt für meine Voralberger Heimat. Wenn du mich noch lieben kannst wie zuvor — dann ist alles beim Alten. Kannst du das, Sophie?“

Sie lehnte sich dicht gegen seine breite Brust. Liebkosend streichelte sie den gefunden Arm. Sie fühlte: der war stark genug für zwei.

So saßen sie lang und schweigend. Und wie sich der Abend zur Nacht verbunkelte, stieg etwas Helles in ihren Seelen auf: der Sinn ihres Schicksals. Sie fühlten eine ge-bieterische Berufung in sich, aus dem verwun-deten Glück mit Treue und Trost ein neues zu erzwingen, all das Unverwundliche, Feste, Nützige in sich aufzurütteln, um den Ader-bebauern zu helfen, den die Hunderttausend Todgerichter auf den Blutfeldern draußen urbar gemacht hatten.

Es schlug zehn und elf. Längst stand die Nacht vor den Fenstern und hauchte die Schei-ben an. Im alternden Laube raschelte der Blättertod. Durch die Mädchenkammer voll blüheliger Hochzeitssträume floss die herbe Gegenwart. Und wo ein Lächeln leben konnte, galt es nur einzig der Zukunft.

Noch immer saßen die beiden reglos und still.

So hielt Heinrich Potter Brautnacht mit seiner jungen Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Eier-Sammlung.

Nach der Verordnung des Kreisausschusses vom 28. Februar 1918 hat jeder Hühnerhalter im Jahre 1918 von jeder Henne mit freiem Auslauf 24 Eier und von jeder Henne ohne freien Auslauf 16 Eier abzuliefern. Für 2 Haushaltungsmitglieder des Hühnerhalters bleibt eine Henne frei, bei 3 Haushaltungsmitgliedern werden 1 1/2 Henne angerechnet usw.

Die Hühnerhalter werden aufgefordert, mit der Ablieferung der Eier schleunigst zu beginnen, widrigenfalls sie die Entziehung der Lebensmittelkarten zu gewärtigen haben. Eine Sammelstelle ist im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 2, eingerichtet, an die die Eier abgegeben sind.

Bad Homburg v. d. H., den 10. März 1918

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

1004)

Auf die gelben Notbezugsscheine

werden je 1 Str. Braunkohlenbriketts abgegeben und zwar

Mittwoch vorm. 8—12 Uhr bei Glücklich, Drangeriegasse
auf Nr. 1871—1970

Mittwoch nachm. 2—6 Uhr bei Hettinger, Haingasse
auf Nr. 1971—2000

Ortskohlenstelle.

Abgabe von Futter-Kohlrahi.

Am Mittwoch 13. u. Donnerstag 14. März von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmitt. werden in der früheren Scherer'schen Reisfabrik am Schöngarten 2 Futter-Kohlrahi zum Preise von 5 Mt. für den Zentner abgegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. März 1918.

Der Magistrat:
(Lebensmittelversorgung.)

1026

Kaiserlich Deutsches Warschau, 2. März 1918. Generalgouvernement Warschau

Tausende deutscher Soldaten kehren seit Mitte Februar nach jahrelanger, leidvoller Gefangenschaft aus Rußland in die Heimat zurück. Ein großer Teil von ihnen hat den Weg von Sibirien und vom stillen Ozean unter den denkbar größten Strapazen und Entbehrungen — teils mit der Bahn, teils zu Fuß — zurückgelegt. Aus gesundheitlichen Rücksichten sind sie im Gebiet des Generalgouvernements einer 23tägigen Quarantäne unterworfen.

Um den ehemaligen Kriegsgefangenen zu zeigen, daß sie im Kreise ihrer Kameraden und von der Heimat, für die sie gekämpft haben, mit offenen Armen aufgenommen werden, beabsichtigt das Generalgouvernement die Leute durch Besuch von Theatern, Konzerten, Kinos und ähnlichen Darbietungen anzuziehen und über die Zeit der Quarantäne hinwegzuhelfen. Leider reichen hierfür bei der großen Zahl der Rückkehrenden (etwa 100 000) die dem General-Gouvernement zur Verfügung stehenden Fonds nicht aus und es muß die Hilfe der Heimat angerufen werden.

Das Generalgouvernement bittet deshalb herzlich, Sammlungen zu veranstalten und die gesammelten Beträge dem Generalgouvernement überweisen zu wollen.

Von Seiten des Generalgouvernements

Der Oberquartiermeister Brüggemann, Oberstleutnant

An den Magistrat der Stadt
Homburg v. d. H.

Wird veröffentlicht. Beträge werden im Rathaus Zimmer Nr. 10 entgegengenommen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. März 1918.

Der Magistrat

Rathaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 14. März abends 7,30 Uhr
23. Vorstellung im Abonnement B.

Clubleute

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich.

Gute Slickerinnen

auf Segeltuch für Militärarbeit
werden noch eingestellt.

L. Wendt u. Co., Frankfurt a. M.

Weißfrauenhof 14-16.

Einige

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden noch aufgenommen.

Zwiebackfabrik Henry Pauly.

Bekanntmachung.

Firma J. Sch. Kofler jun.
Bad Homburg v. d. H. Dem Kaufmann Heinrich Schromm
Bad Homburg v. d. H. ist Procura erteilt.

Bad Homburg v. d. H., 28. 2. 18.
Agl. Amtsgericht.

Gelberüben, Rote Rüben u. Wirsing

empfiehlt 1008
Anton Mais.

Verkauf nur Mittwochs
von 9—6 Uhr im Warenhaus
Stern Eingang Audenstraße.

Die Person

welche sich am Sonntag früh 6 1/2
Uhr die schwarze Sammttasche
aneignete, wird ersucht, dieselbe

Höhestraße 31
abzugeben, widrigenfalls Anzeige
erfolgt 1010

Verloren

ein Paket mit Stoff am 10.
März abends in der Straßenbahn
ab Bahnhof 1 1/8 Uhr nach Dorn-
holzhausen. Gegen gute Belohnung
abzugeben 1007
Dornholzhausen, Hauptstr. 24.

Frisieren, Dandulieren

werden noch einige Kunden ange-
nommen. 1005
Luisenstraße 140.

Eine Villa mit Garten

zu mieten gesucht.
An erbote unter B. 1002 Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Friseur-Lehrling

zu Ostern gesucht 1021
E. Henneberger,
Luisenstraße 50.

Junge Frau

sucht Arbeit irgendwelcher Art. Zu
erfr. Geschäftsstelle u. 1018

Monatsfrau

gesucht. Zu erfragen u. 993 Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Eine Putzfrau

gesucht. Das ist sind einige Möbel
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsst. ds. Bl. u. 1016

Suche für sofort ein Küchenmädchen

Frau Minna Borchert
1014 R. F.-Boulevard 77.

2—3

Zimmerwohnung

in oder Nähe Gonsenheim von
einzeln Dame gesuch. Offerten
unter B. R. 1017 Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Lehrlinge

stellen ein:

Dr. Steeg u. Renter.

Buchdrucker-

Lehrling

bei steigender Vergü-
tung zu Ostern gesucht.

Taunusbote-

Druckerei.

Disconto-Gesellschaft

Hauptstz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mailand, San Sebastian,
Copenhagen, Cöln, Frankfurt a. H.,
Hamburg v. d. H., Offenbach a. M., Osnabrück.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Schränklächer unter Mitverschluß des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Hoffriseur Kesselschläger's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Luisenstraße

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare
Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.
Neueste Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augen-
Schnäpftmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Denhardt,

Wettersfelder a. D.

im Alter von 63 Jahren nach langem mit Geduld ertragen-
dem Leiden sanft entschlafen ist. 1009

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Marie Denhardt u. Kinder

Gonsenheim, den 11. März 1918.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 14. März
nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Homburger-Str. 1.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
daß unser lieber Gatte, Vater und Onkel,

Herr Wilhelm Holler,

Dänischer Consul

Ritter vieler Orden

in Kopenhagen, nach kurzer Krankheit gestorben ist

Frau W. Holler geb. de Bermudez

Frau Dr. A. Wolf, geb. Holler

Frau J. Bergens, geb. Holler

Helene u. Elisabeth Bergens

Bad Homburg, 12. März 1918